

16.07.2009

„Lohndumping“ bei Kirche?

Hannoversche Diakonie attackiert Verkaufspläne der Caritas

VON DIRK ALTWIG

HANNOVER. Weiter Streit um den geplanten Verkauf der Caritas-Altenheime an das Berliner Johannesstift:

Superintendent Christian Sundermann, Präsident des Diakonischen Werkes der hannoverschen Landeskirche, sprach gestern mit Blick auf das Berliner Angebot von

einem „Einstieg in die Richtung von Dumpinglöhnen“. Das Johannesstift will rund 13 Prozent geringere Löhne zahlen (NP berichtete).

Erstmals meldete sich gestern der Berliner Bischof Wolfgang Huber zu Wort. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland ist Kuratoriumsvorsitzender des Johannesstiftes. Huber bedauerte die internen Auseinandersetzungen. „Ich halte es auch für unangemessen, dass tarifpolitische Fragen auf Kosten der Mitarbeiter ausgetragen werden.“ Huber stellte sich ausdrücklich hinter die Übernahme: „Eine Insolvenz kann keine Alternative sein.“ Es sei sonst damit zu rechnen, dass ein privater Anbieter die Heime übernimmt. „Dann wäre die christliche Prägung der

Häuser gefährdet.“ Gestern hat das Kuratorium auf einer Sondersitzung den Übernahme-Plan bekräftigt.

Am Nachmittag hatten rund 80 Beschäftigte vor der Caritas-Zentrale am Leibnizufer gegen den Verkauf ans Johannesstift demonstriert. Wolfgang Böttcher, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen im Bistum Hildesheim, forderte Verhandlungen mit weiteren Trägern, um die Lohnsenkung zu vermeiden. „Es wird nicht ernsthaft darüber nachgedacht, ob es andere Anbieter gibt.“

Brigitte Horn von der Gewerkschaft Verdi: „Caritas und Diakonie sollen sich nicht an einer Lohnsenkungsspirale beteiligen.“ Caritas und Johannesstift wollen sich heute ausführlich äußern.



PROTEST VOR DER CARITAS-ZENTRALE: Verdi-Sekretärin Brigitte Horn fordert weitere Verhandlungen. Foto: Herzog